



Männlichkeitskonstruktionen und deren Bedeutung in der Suchthilfepraxis

Sucht und Gender: zweite nationale Fachtagung, 12. Juni 2008, Biel

Prof. Dr. Heino Stöver
Universität Bremen /Bremen Institut für
Drogenforschung (BISDRO)



Übersicht

- I. Grundlagen
- II. Epidemiologie
- III. Suchtursachen
- IV. Konstruktionen v. Männlichkeiten
- V. Konsequenzen f. d. Suchtarbeit





I. Grundlagen



Die Entdeckung der Männlichkeit in der Suchtkrankenhilfe

- Warum gerade jetzt?
- Grenzen ‚geschlechtsloser Suchtkrankenhilfe‘
- Qualitätsentwicklung
- **Geschlecht als zentrale Kategorie in der Gesundheitsförderung**
- **=> GM**

Gender Mainstreaming (GM)

- **„Gender“ bezeichnet die soziale, „Sex“ die biologische Dimension des Geschlechts.**
- **„Mainstreaming“ bezeichnet einen fortlaufenden politischen Prozess. GM heißt, bei allen Maßnahmen, von der Planung bis zur Evaluation, die Ausgangsbedingungen und Auswirkungen auf die Geschlechter zu berücksichtigen.**
- **Das Ziel von GM ist Geschlechtergerechtigkeit. In Gesundheitspolitik und Gesundheitsversorgung müssen Geschlechtsunterschiede in Prävention, Behandlung und Rehabilitation berücksichtigt werden.**



Gender mainstreaming Qualitätsstandard i. d. Suchtkrankenhilfe

- **Gender mainstreaming:**
geschlechtsspezifische Angebote als Querschnittsaufgabe aller in der Suchthilfe tätigen Organisationen
- **Z.B. auch: Männerspezifische Angebote**
als Qualitätskriterium der Förderung von Suchthilfearbeit



Geschlecht als zentrale Kategorie

- Rauschformen
- Funktionalisierung
- Drogenkonsumverhalten/-muster
- Suchtbeginn/-dauer/-verlauf
- Inanspruchnahme von Suchtkrankenhilfe
- Suchtbeendigung

Prävention und Männlichkeiten

- Ernährung
- Bewegung
- Inanspruchnahme von Früherkennung
- Kommunikative Kompetenz
- „Geht schon“, „kriegen wir schon hin“, diesmal noch“, „merkt keiner“
- „Was von allein kommt, geht auch von allein wieder weg“
- ...



II. Epidemiologie



Eckdaten der Männergesundheit

- **Höhere Mortalität an Herz-Kreislauf-Erkrankungen**
- **Höhere Unfallraten (einschl. Arbeits- u. Verkehrsunfälle)**
- **Höhere Selbstmordrate**
- **HIV/AIDS und viele andere Infektionskrankheiten**
- **Höhere Delinquenz und Haftaufenthalte**
- **Höherer Alkohol- und Drogengebrauch**
- **Höhere Anzahl von Leberzirrhose u. Lungenkrebs, Herzinfarkte und Muskel-Skelett-Erkrankungen**
- **Kürzere Lebenserwartung (6 Jahre)**



Sucht –ein Männerthema? (1/2)

- Alkohol: 1/3 Frauen, 2/3 Männer
- Illegale Drogen: 1/3 Frauen, 2/3 Männer
- Path. Glücksspiel: 10% Frauen, 90% Männer
- Essstörungen: 90% Frauen, 10% Männer
- Medikamentenabhängigkeit: 2/3 Frauen, 1/3 Männer

- Also: Was hat ihr Drogenkonsum mit ihrem Alltag, ihrem Mannsein und den gesellschaftlichen Werten und Normen zu tun?



Sucht –ein Männerthema? (2/2)

- **Härtere Konsummuster in Bezug auf Quantität und Qualität**
- **Konsum öffentlicher, unangepaßter, risikoreicher**
- **Früherer Einstieg**
- **Größere psycho-soziale Folgeproblematiken**
- **Weniger protektive Kräfte**



III. Suchtursachen

Suchtursachen bei Frauen u. Männern

- **1980er Jahre: Weibliche Sozialisation = Abhängigkeit**
- **Heute: Veränderung tradierter sozialer Rollen → Rollenunsicherheit.**
- **Instrumentalisierung des Körpers (für Schönheit)**
- **Ohnmachtserfahrungen**
- **Passivität und Opferhaltung**
- **Selbstmedikation**
- **Beziehungsorientiert**
- **Erwartungshaltung an Drogen (Ersatz v. Emotionalität, Machtzuwachs).**
- **Nach aussen gerichtetes, risikoreiches Verhalten**
- **Instrumentell/ funktionell geprägtes Selbst- und Körperkonzept.**
- **Defizitäres Gesundheitsverhalten.**
- **Rationalität ↑, Emotionalität ↓, Stummheit, Alleinsein ↑, Kontrolle ↑ .**
- **Wirkungsorientiert**
- **Mangel an männlichen Bezugspersonen =>**

Suchtursachen für Männer: Unsicherheit in der männlichen Geschlechtsrolle (nach J Müller)

- **Geschlechtsunsicherheit durch abwesende männliche Bezugsperson**
- **Keine vorgelebten Identifikationsangebote**
- **Männliche Rollenzwänge prädestinieren zum Alkoholkonsum**
- **Alkohol Ersatz für blockierte Gefühlswahrnehmungen**
- **Konfliktregulierungsmittel**
- **Alkohol als ideales Medium einer Scheinwelt mit positivem Selbstbild und emotionalem Erleben**



Männerdämmerung: Sucht ein Ausdruck des Zu-Wenig:

- Vater
- Orientierung
- Sinn
- Innere Stärke (Balance)
- Beziehungs-, Liebesfähigkeit
- Bedeutung der Erwerbsarbeit
- Vorbereitung auf Herausforderungen an Männer durch psycho-sozio-kulturellen Umbruch



IV. Konstruktionen von Männlichkeiten



MachtRausch:der;-(e)s, - männlich?

- Übertreten des Wachbewußtseins
- Abbau von Blockaden
- Aufhebung von Begrenztheit
- Verlust von Kontrolle
- Über sich Hinauswachsen
- Antriebssteigerung
- Reduktion des Schmerzempfindens
- ‚Eroberung‘ öffentl. Raum
- Regelverletzung/Tabubruch
- Gewalt(bereitschaft)
- Risikobereitschaft
- Initiationsritus
- Kommunikationsenklave in Männerbünden
- Kompensation
- Reduktion von Komplexität
- Substanz/wirkungs- statt beziehungsfixiert



Konstruktionen v. Männlichkeiten – doing gender with drugs!

- **Unverletzlichkeitsphantasien**
- **Größenwahn und Gruppenerleben**
- **Kampf- und Komatrinken, Quantifizierung,**
- **Trophäen sammeln**
- **Demonstration von Stärke und Macht**
- **Symbolisierung – die Sprache des Alkohols**
- **„Kleine Fluchten“ – vor sich selbst?**



Eindimensionalität des männlichen Lebensentwurfes

- Emotionale Kontrolle
- Homophobie
- Kontroll-, Macht-, Wettbewerbszwänge
- Hemmung sexuellen, affektiven Verhaltens
- ‚Sucht‘ nach Leistung und Erfolg
- (Erwerbs-)Arbeitssucht
- Defizitäre Gesundheitsverhalten



Alkoholabhängigkeit/-mißbrauch unmittelbar mit der traditionellen männlichen Rolle verknüpft

- ‚Entwicklungsfunktional‘
- Alkoholgebrauch als Stimulations- und Kompensationsmittel gegenüber Leistungsanspruch+Kampfbereitschaft
- Alkoholgebrauch/-mißbrauch als Linderungsmittel traditioneller Männlichkeit: Verdrängen, Abspalten, Abschotten
- Alkohol auch als Kontaktmittel, um traditionelle Grenzen zu überschreiten

Indizien für die „MOA-These“: „Macht-Ohnmacht-Alkoholkonsum“

(nach Martin Sieber)

- „Bedürfnis nach Macht-erlebte Ohnmacht-Alkoholkonsum“
- Dominanzstreben bei der stärksten Konsumgruppe bei jungen Männern am höchsten
- Need for power-Hypothese: der Wunsch nach vergrößerter persönlicher Macht korreliert mit starkem Trinken



V. Konsequenzen für die Suchtarbeit



Salutogenese: Positive Aspekte des Mannseins wahrnehmen lernen

- **Warum bleiben Männer gesund?**
- **Wie kann man zu Gesundheit befähigen**
- **Welches sind die „heilsamen Ressourcen“**
- **Wie kann Suchthilfe an ‚positiven‘ Zuschreibungen ansetzen?**



„Wie ist es in der heutigen Zeit
möglich, auf gelingende Art und
Weise ein Junge oder Mann zu
sein“?



Empowerment – aber welches Mann- Sein soll gestärkt werden? – Modell: Balanciertes Junge- und Mannsein

(nach Neubauer/Winter 2001)

- Konzentration
- Aktivität
- Präsentation
- Kulturelle Lösung
- Leistung
- Heterosozialer Bezug
- Konflikt
- Stärke
- Integration
- Reflexivität
- Selbstbezug
- Kulturelle Bindung
- Entspannung
- Homosozialer Bezug
- Schutz
- Begrenztheit



Anforderungen an die SuchtarbeiterInnen

- **Orientierung am Gelingenden**
- **Wissenslücken in Bezug auf männliche/weibliche Sozialisation, Lebenslagen und Risikobereitschaft**
- **Akzeptanz-orientiert arbeiten**
- **MI zentrale Stütze**

Ziele von Suchtpräventionsangeboten für Jugendliche: „harm reduction“

- Phase exzessiven Drogenkonsums ohne irreversiblen Schädigungen überleben
- Überleben ohne größeren psycho-soziale Folgeschäden überstehen
- Schwerwiegende Folgen für Dritte vermeiden
- Wissen um Wirkungen, Wechsel- und Nebenwirkungen vergrößern
- „Drogenkonsum“ als Herstellungsmittel von Männlichkeit hinterfragen
- Sensibilisierung für eindimensionale Ausrichtung
- Genussorientierung



Therapie als Moratorium

- Auseinandersetzung mit d. eigenen Konstruktionen von Männlichkeit
- Beziehungen zu Frauen zu komplex?
- Organisationelle Antwort
- (Vorübergehend) monogeschlechtliche Gruppen-/Einzeltherapie
- Alternative Erfahrungen von Rausch
- Identitätsangebote: Ehemaliger?



Therapieziele

- Körperbewußtsein/-erfahrung
- Konfliktfähigkeiten erhöhen
- Ressourcen identifizieren und steigern
- Handlungskompetenzen erhöhen
- Alternative Erfahrungen von Rausch
- Identitätsangebote: Ehemaliger?
- Verminderung der Abhängigkeit von Erwerbsarbeit

Themen männerspezifischer Präventionsansätze

- Die Bedeutung der peer-group: Gemeinsamkeit erleben
- Die Gratwanderung in der Bewältigung des Rausches
- Risikofreudigkeit und Risikoreduktion
- Macht- und Stärkerituale/-gefühle herausfinden
- Eigene Ressourcen entdecken: Kontrollstrategien, Souveränität
- Ambivalente Haltungen identifizieren und thematisieren
- Ungebrochenes Mannsein erleben können
- Wissen vermitteln

Themen männerspezifischer Therapie-/Beratungsansätze

(nach H. Müller, casa fidelio)

- Die Vaterbeziehung und das eigene Vatersein
- Beziehungen zu anderen Männern
- Beziehung zum/zur Partner/in
- Sexualität
- Gewalttätigkeit und Gewalterleben
- Erwerbsleben und Arbeitslosigkeit
- Bewältigung des Allein-Seins
- Kulturspezifische Themen: Beispiel: „Wie umgehen mit Stärkeritualen und Kampfeslust“?
- Bewältigungsziele: „Ich minus Sucht = gleich guter Mann“?



Neuere Entwicklungen:

- Handlungsempfehlungen LWL
- Wachsende (Gender)Sensibilisierung?
- Beginn einer ‚Bewegung‘?
- Größerer Kontext: Männergesundheit
 - Zugang zu Gesundheitsdiensten
 - Adhärenz bei Behandlungen
 - Selbstheilung/-hilfe
 - Rauchverhalten bei Jungen u. Männern im 3. Lebensjahrzehnt
- Alters-/Migrationsspezifische Ansätze
- www.drugsandgender.ch auch für D.?

Gendersensible Suchtarbeit

(u.a. nach FDR)

- **Ermittlung geschlechtsspezifischer Bedürfnisse**
- **Entwicklung differenzierter Angebote in Prävention, Beratung und Therapie**
- **Bezüge auf gesamtgesellschaftliche Struktur herstellen**
- **Vernetzung und Koordination geschlechterspezifischer Angebote**

Perspektiven: Was ist zu tun?

- **Champions identifizieren: Beispiele guter geschlechtsspezifischer Praxis in**
 - Prävention
 - Beratung
 - Behandlung
- **Erfahrungen und Konzepte sammeln und auswerten: Wo und wie wird geschlechtsspezifisch gearbeitet?**
- **Methoden systematisieren**
- **Entwicklung von Leitlinien, Manualen?**